

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Sigmund Heinrich v. Wurm.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 09.03.1721

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-8767

oder Verminderung wolle; was man
müßte in demselben nicht best
zu vermehren. Jedermann kan
ich nicht müßte, Iffnen dan in
gottes Wort wohlgegründeten
u. frohlich zu gemindert Rath
zu geben, daß sie nicht un-
ger auf ihre Anstalts und ge-
wissen Forderung Iffnen gehen
bisthanigen Leben, Iffnen wolle,
Iffnen Wort und Iffnen Gedanken
und gehen durch das Gemüth
einige müßen, als auch die Lust
demit in den Gedanken des Todes
bezogen u. auf der Volligkeit ver-
lassen müßen. Dann wir ein Mund,
auch, der verständig, verstehen und
kann, wenn er eine sehr große
weil sie hat, dem Patienten muß nur
die Forderung lindert, ein Pfleger
auf der Forderung liegt u. zu sein
hat; sondern wohl zu sein, daß
keine pfidliche Materie zu nicht
bleibe, und es also nur eine pati-
entive cur sey, deren der pati-
ent, ob er noch nicht ver-
dürft, desto gemindert werden müß.
also sei es zwar auch Gottes
Wort sehr, jedoch, den sehr sehr
demit noch Pfleger sein kan,
aber es bringt noch den kein
Anstalts Forderung - Forderung.

und Bestimmung, der geschehene Ver-
lauf Wunder zu nützen, und demnach
das Vol das Evangelischen Trost
den Schmerz zu lindern und den Kranken
zu heilen. Vor ist, nach Joh.
4, 12. 13. Johes: Das Wort Gottes
ist — nützlich. Wenn man diesen
heilsamen Wirkung des Wortes Gottes
bei uns aufsuchen, so folgt daraus
nach § v. 15. n. 16 Johes: Wer sich
nicht — — nicht sein wird. Und
das ist richtig, nach Gott nützlich
daranheim steht c. 3, 12. 13.
Johes bin umfassend, steht der
Zweck, w. und nicht nützlich zu-
man — gesündigt hat. Es ist
beides, das oft von Capaz, als
Salon „Arzt“ nicht in sich
genommen, sondern der Patient nicht
zu verurteilen, und lassen ihm
das willkürliche mit dem Trost
zu, da man noch sein Verstand
klar und verstanden vor dem
angenehme Gottes durch ^{den} Gnade
w. toleriert mit ~~Gottes~~, so aufser-
zu sprechen wird, nach ~~er~~ kommt
hat. Warum ist gut, daß man
habe Gottes Wort zur Besserung
nehmen, n. an einer Zeit mit der
schlechten Gehalt n. noch nicht mit
seiner einseitigen in ~~Wort~~ n. noch
begrenzen wird, sondern auf seine

innocentes vor derben, ungläubigen
verachtung Gottes und seiner Werke
Freiheit zu allem Guten, Ge-
nugheit zu allem Bösen, großer
mangel der Liebe Gottes und der
Kraft, vornehmung der Gun-
den, Mittel, rügen, Lust, flüchtig-
keit und festhaltendes Wesen,
Erfahrung, Aussagen, heimliche
Lust und Groll gegen seine Behör-
digen, participation oder Theil-
nahme an anderen Tünden,
wofür sonderlich in Tüngen und
am sehr ungestalteten Götzenanbeten
sich findet, mit dergleichen noch
sorglich und genau und weit über
Gott kommen, um der anderen bei-
den aber nicht weniger sorglich,
unwisslich und gleiches sich zu dem
Leben Leben zuwenden, ihm sein u-
lind und vor derben Kleye, zu
seinen Tünden, Tod u. d. d. d. d.
Kraft, seine geschehen, den
Vergeltung, Gerechtigkeit u. d. d.
denn allein sich, und sich der-
gestellt, nämlich in der Anden-
ken von ihm gebotenen, geründet
Leben, für seinen allein seinen
und seine. So machet M
Vergeltung nur in dem Namen
des Herrn, so bin ich d. d.

Gut für alles Drey
 Vorfanden, n. für allem
 Zorn n. grössten Gottes.
 Ich wolte nun vor
 in Evangelisch
 Trost, doch wie in
 solches göttl. Ordnung
 wüßte, Friedfert
 werden mit Hingeb
 Orbat nach Man
 gel der Zeit ² ³ ^{an}
 nicht geschehen
 das noch Hoff. Drey
 in der Evangelisch
 Standt vor der Kom
 men. Fort mit. für
 Guter Glück. Ich
 wissen nicht, ob
 dieselbe nicht
 Gebot vor dem Drey
 ist Gottes n. Vorfanden
 unter Drey
 für die ewige
 n. Drey

Lollen 39
 Mart.
 1731.

Ich weiß, ob
 Gebot n. Drey